

Laudatio
zur Einweihung des Kunstwerks „De Pääreschwänze“
von Siegfried Böttcher in Rothenditmold

Sehr geehrte Vorredner
 Lieber Siegfried Böttcher
 Liebe Gemeinde
 Liebe Geschichtsfreunde

Wir kommen nun zum unseriösen Teil dieses Festaktes, zur Laudatio.

Ich freue mich, dass wir uns heute hier zu dieser Feierstunde zusammengefunden haben. Es geht darum, eine Person zu ehren und zu feiern, die in der öffentlichen Wahrnehmung eventuell eine bisher ihr nicht gebührende Beachtung gefunden hat. Ich fühle mich geehrt, dass mir die Aufgabe zufällt, heute mit vielen Vorurteilen, Falschaussagen und Halbwahrheiten aufzuräumen, die sich um diese Person ranken, und ich sie ins rechte Licht setzen kann. Die Rede ist natürlich vom Geburtstagskind des heutigen Tages: Marie Antoinette, Königin von Frankreich, geboren am 2. November 1755, also heute vor 263 Jahren.

Wir wollen heute also über Absolutismus reden. Über Absolutismus und Revolution, aber vor allem über Guillotinen. Schließlich sehen wir hier gleich die einbetonierte Überreste von fünf guillotinierten Pferden, die irgendein verworrener Veterinär in äußerst fragwürdiger Art und Weise zusammengeflickt hat.

Soweit der Beginn meines eigentlichen Vortrags für den heutigen Tag. Als ich allerdings Siegfried Böttcher zu Details befragen wollte, also zum Beispiel, wie er denn die Pferde zur Guillotine brachte, wimmelte er scheinheilig ab und konnte mich davon überzeugen doch lieber über etwas anderes, als über Guillotinen zu sprechen, nämlich über ihn – und über Pferde. Nun gut.

Jedoch! – und da werden sie mir sicher Recht geben: Sind wir denn mit Marie Antoinette, also mit Frankreich nicht sehr nah dran am Thema Pferd? Waren es nicht Franzosen, die in der Höhle von Lascaux, vor ca. 20.000 Jahren die ersten Pferde an die Wände gemalt haben? Haben somit nicht die Franzosen das Pferd erfunden? Ebenso wie die Pferderennen mit den dazugehörigen Pferdewetten? Waren es nicht auch die Franzosen, die die spanische Hofreitschule begründeten? Und wer, wenn nicht ein Franzose, war es, der auf Rosalinde gegen Windmühlen kämpfte? Und es war ebenso ein Franzose namens Hannibal, der auf Pferden über die Alpen...! Und natürlich war es der französische Hengst Kondor, der 1988 Galopper des Jahres wurde! Das wird man ja wohl noch sagen dürfen...

Soweit die alternativen Fakten der Laudatio. Denn die Regel schreibt vor, dass in jeder Laudatio zwingend alternative Fakten vorkommen müssen. Ich hab diese Regel nicht gemacht, ich halte mich nur daran. Das ist hiermit erledigt. Das bedeutet aber auch, dass ab jetzt alles stimmt, was ich sagen werde. Es ist alles richtig und unanfechtbar.

Also zur Sache: De Pääreschwänze

Wir alle wissen: Das Glück der Erde... blablabla undsoweiterundsofort. Weiterhin könnten nun zum Thema Pferd mehrere tausend Analogien gezogen, Weisheiten verkündet und Lieder gesungen werden. Allein, das will ich mal sein lassen. Auch die kontextuierende, kritische Analyse über das Pferd an sich in der Reflexion und Rezeption der abendländischen Kunstgeschichte soll uns heute nicht sonderlich interessieren. Solche Sachen wie:

Die älteste erhaltene Pferdebronze von Marc Aurel
 Die Pferde-Studien von Leonardo da Vinci
 Der blaue Reiter von Franz Marc
 Der goldene Reiter von Joachim Witt
 Fury in the Slaughterhouse

Und natürlich Hatatitla, das Pferd von Old Shatterhand

Alles geschenkt. Wer's mag, kann es googlen. Heute geht es, wie befohlen, um Siegfried Böttcher und um Pferde im Allgemeinen und natürlich um Rothenditmold.

Ich hatte das Vergnügen, die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten hier in der Sparkasse in Rothenditmold zu sehen. Die Idee des Vereins „Wir für Rothenditmold“ zur Auslobung dieses Wettbewerbs fand ich ja schon sehr gut. Aber was dort an Entwürfen zu sehen war, war noch viel großartiger, es waren tolle Arbeiten. Die Jury hatte es nicht leicht, ist aber zu einem hervorragenden Entschluss gelangt, wie ich finde. Herzlichen Glückwunsch dazu.

Und damit wir hier mal langsam ins Thema kommen, muss natürlich die Frage gestellt werden: Was ist dieser Siegfried Böttcher überhaupt für einer?

Also: Siegfried Böttcher ist 1989 aus der Pfalz nach Kassel gekommen. Er ist somit ein astreiner Kasseler. Das kann ich bezeugen, schließlich wurden wir beide gleichzeitig immatrikuliert. Siegfried wollte Künstler werden, ich wollte Lehrer werden. Siegfried ist es geworden, ich nicht. Siegfried Böttcher studierte bei Martin Kippenberger, Rob Scholte und Thomas Kapielski, schuf sich also nicht nur ein breites, sondern auch ein recht freidenkerisches Fundament. Dies wurde auch deutlich in der großartigen Ausstellung „Lebenswege“, die in diesem Sommer im Kasseler Kunstverein Arbeiten von Rob Scholte und seinen Kasseler Schülern präsentierte, kuratiert von Siegfried Böttcher.

Seit 2000 hat Böttcher sein Atelier hier im Stadtteil auf dem Gelände der Hammerschmiede. Dort arbeitet er als klassischer Bildhauer, aber auch als freier Künstler. Er nimmt Auftragsarbeiten an, aber er kreiert auch immer wieder eigene Kunstwerke. Schließlich hat er seinen eigenen Kopf, Geist und Gestaltungsdrang.

Dass er regelmäßig an der Sommerakademie für Komische Kunst der Caricatura teilnimmt, wäre in unserem heutigen Zusammenhang eine Randnotiz, wenn er dort nicht auf den Kursleiter Rudi Hurzlmeier getroffen wäre. Rudi Hurzlmeier, ein Großmeister der Komischen Kunst, ist nicht nur der Erschaffer großartiger komischer Gemälde, er gilt auch als der vielleicht beste zeitgenössische Pferdemaler, mindestens deutschland- und europaweit, wenn nicht sogar weltweit. Somit hat Siegfried Böttcher seinen allerletzten Schliff im Bereich der Pferdekunst erhalten.

Damit sind wir auch schon bei der Fragestellung, was er denn eigentlich alles sonst so macht, der saubere Herr Böttcher. Ich hatte die Sommerakademie erwähnt. Er fertigt also auch Cartoons, Karikaturen und komische Gemälde. Einige seiner Arbeiten waren und sind in Sammelausstellungen vertreten, die bundesweit gezeigt werden. Das würde er gerne ausbauen, aber es fehlt die Zeit. Schließlich muss er Skulpturen klöppeln und Plastiken bauen.

Trotzdem taucht in seinem Hauptberuf, der Bildhauerei immer wieder die Ironie, die Komik und die Satire auf, schließlich ist er der Haus- und Hofbildhauer der Caricatura.

So wurde beispielsweise im vergangenen Jahr mit dem „Barfüßer“ eine ca. 2 Meter große Bronze-Skulptur von ihm, nach einer Zeichnung von Kurt Halbritter, im Grüngürtel der Stadt Frankfurt eingeweiht. Ein Projekt der Caricatura Frankfurt und dem Umweltamt der Stadt Frankfurt. Aber auch in Kassel hat Siegfried Böttcher ein Objekt der Neuen Frankfurter Schule umgesetzt. 2007 wurde das ICH-Denkmal von Hans Traxler, das vor dem Hessischen Landesmuseum steht, von Siegfried Böttcher im Auftrag der Caricatura geschaffen.

Aus dieser Beschäftigung heraus hat Böttcher eine eigene Kunstgattung erfunden. Nämlich die des Skulptoons. Er setzt gezeichnete Cartoons als dreidimensionale Skulpturen um. Und damit ist er außerordentlich erfolgreich. Neben den bereits erwähnten Plastiken ist er u.a. auch für die drei lebensgroßen Figuren verantwortlich, die auf dem Vordach der Caricatura hier in Kassel stehen:

Der Bär auf dem Försterball von Walter Schmögner

Der Raucher-Ralle des Berliner Cartoonisten TOM

Und natürlich das Denkmal des unbekanntenen Idioten von Martin Perscheid

Für die Stadt Göttingen sitzt er gerade an einem Robert-Gernhardt-Denkmal, nämlich an der Figur des Kragenbären. Weiterhin liegt eine Anfrage vom bekannten Wiener Künstler Nicolas Mahler vor, der sich von Siegfried Böttcher einen Skulptoon einer seiner Comic-Charaktere bauen lassen möchte.

Aber es gibt auch das ehrliche Handwerk von ihm. So hat er zum Beispiel die neobarocken Elemente in der Eingangshalle im Kasseler Rathaus als Auftrag repliziert. Und nach alter Handwerker-Sitte hat er natürlich eine kleine, versteckte Ungeziemtheit in diese Arbeit hineingebaut. Eine „kleine Ungeziemtheit“ bedeutet in diesem Fall: eine veritable Sauerei! So wird es schließlich seit Jahrhunderten gehandhabt. Wenn Sie sich viel Zeit nehmen und genau schauen, finden sie es – vielleicht. Siegfried Böttcher verrät zwar, dass..., aber er verrät nicht, wo... Denn auch das ist seit Jahrhunderten Brauch und Sitte.

Ein weiterer Auftrag hier in Kassel ist die Restaurierung des Buddhas in der chinesischen Pagode im Bergpark Wilhelmshöhe. Dieser wurde in den 1930er von den Nazis zerstört. Siegfried Böttcher restauriert ihn nun im Auftrag des Vereins Bürger für das Welterbe und der mhk anhand von Fotos.

Wir sehen also einen recht umtriebigen, lokal aber auch national erfolgreichen Künstler. Und einen Sportskameraden, der sozusagen den Schalk im Nacken hat. Er lacht halt viel, Böttchers Siegfried. Und wenn ich das noch privat hinzufügen darf, er ist einer der Guten. Wenn man Hilfe braucht, hilft er. Wenn man an einem Kneipenabend einen Fahrer braucht, fährt er. Schließlich trinkt er keinen Alkohol.

Aber schauen wir uns jetzt an, was er hier fabriziert hat. Wir wissen um die Vorgeschichte: die Tränke als Sinnbild des Lebens, Pferde in Rothenditmold, die Stadtteilgeschichte usw.

Die Skulptur „De Pääreschwänze“ ist jedoch nicht nur eine Reminiszenz an eine vergangene Zeit und das Verstärken einer lokalen Identität, es ist weit mehr. Es ist nichts anderes als ein Beitrag zur Demokratisierung der Kunst.

Pferde als Skulpturen sind im öffentlichen Raum vorwiegend bei Reiterdenkmälern zu sehen. Das stattliche Pferd trägt einen stolzen, meist kämpferischen Kaiser, König oder Landgrafen. Diese Herrschaftskunst hat die Aufgabe zu imponieren, zu beeindrucken und zu verherrlichen. Die Pääreschwänze sind das genaue Gegenteil, sie sind demokratisch, ehrlich, ursprünglich – und vor allem identitätsstiftend.

Ich erinnere an das ICH-Denkmal von Hans Traxler, das Siegfried Böttcher umgesetzt hat. Hier wurde der Sockel vom Herrscher bzw. vom Dichter oder Denker befreit. Auf dem nun leeren Sockel steht in goldenen Lettern das Wort ICH – jeder kann darauf steigen und sich auf seinem eigenen Denkmal fotografieren lassen. Es ist das demokratischste aller Denkmäler. Die Pääreschwänze sind das zweitdemokratischste.

Dafür spricht auch die Auswahl der Modelle: Naila, Fynnja und Tina vom Rammelsberg. So wie die aussehen haben sie die schönsten Piaffen ihres Lebens bereits gedreht und die letzte gelungene Quadrille ist auch schon ein Weilchen her. Das ist ehrlich und ursprünglich. Hätte Siegfried Böttcher sich den Galopper des Jahres 1988 als Vorlage genommen, Sie erinnern sich, es war der französische Hengst Kondor, dann, ja dann...Ich will es mir gar nicht vorstellen.

Die kreisrunde Anordnung der 5 guillotinierten Pferde sorgt für Irritation. Auf den ersten Blick entsteht ein surrealer, unnatürlicher Eindruck. Der Betrachter ist irritiert und muss zweimal hinschauen. Ein schöner Schachzug des Künstlers. Gibt er damit womöglich Einblick in seine eigene, kreisrund mäandernde Gedankenwelt? Nein, ich glaube nicht. Denn Siegfried Böttcher hat durchaus ästhetische Fähigkeiten. Und bei den Pääreschwänzen paart sich wuchtige Ästhetik mit Neugier auslösender Irritation. Durch das Kreisrund ist das Kunstwerk von allen Seiten gleich gut sichtbar. Es scheint somit, als wäre genau dort, inmitten der Hufen, das Epizentrum Rothenditmolds. Es ist heute also eine nachträgliche Grundsteinlegung des Ortsteils. Toll gelöst!

So. Warum hat Siegfried Böttcher Beton als Material benutzt? Beton! Sie wissen, da kann schnell mal was abbrechen! Es hätte ja auch eine stattliche Bronze sein können. Wie beim Tausendfüßer von Kurt Halbritter. Die Antwort ist zweiteilig:

1 - Eine Bronze ist schweineteuer – und es ist ja keine Schweineskulptur sondern eine Pferdeskulptur.

2 - Die Skulptur sollte was sein? Ehrlich und ursprünglich! Und genau das vermittelt das rauhe, kräftige, wehrhafte Material. Es entwickelt einen Charme, der auf den ersten Blick eventuell spröde wirken könnte, auf den zweiten Blick aber ist es in seiner Stimmigkeit, Sinnlichkeit und Vielfältigkeit ideal für den Zweck.

So ähnlich erging es Leuten, die in den späten 1980ern nach Kassel gekommen sind. Auf den ersten Blick wirkte die Stadt spröde, beim genauen Hinsehen aber stimmig, sinnlich und vielfältig. Und bevor es mich jetzt hier aus der Kurve trägt, will ich an einen Werbeslogan erinnern, der ebenfalls aus den 1980er Jahren stammt:

„Beton, es kommt darauf an, was man daraus macht!“

Tja: Walter Ulbricht hat eine Mauer daraus gebaut – Siegfried Böttcher hat die Pääreschwänze gebaut. Entscheiden Sie selbst, was Sie besser finden.

Wir haben hier also ein rundum durchdachtes, sinnliches und äußerst ästhetisches Objekt, um das Rothenditmold sicher von einigen Kasseler Stadtteilen beneidet werden wird.

Ein letzter Querverweis: Kassel ist ja die Stadt der goldenen Äpfel und der Hintern. Denken wir an den Herkules, der hinter seinem Rücken die drei goldenen Äpfel der Hesperiden in seiner Rechten hält – allerdings oberhalb des Gesäßes. Der Herkules wurde neulich 300 Jahre alt. Ich wünsche den Pääreschwänzen, dass sie mindestens ebenso alt werden. Ich beglückwünsche Siegfried Böttcher zum gelungenen Kunstwerk, aber vor allem beglückwünsche ich Rothenditmold für die weise Entscheidung, dieses Kunstwerk hier aufzustellen.

Vivat Siegfried Böttcher
Vivat die Pääreschwänze
Vivat Rothenditmold

Vielen Dank

Martin Sonntag
Kassel, 2.11.2018